

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 22 (1966)

Buchbesprechung: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Juden, wenn es um Freiheitsbeschränkungen gehe, die sie betreffen, außerordentlich empfindlich reagieren. Sie sollten von daher etwas mehr Verständnis für die Bevölkerung Süd-Vietnams haben.

*Einem Schweizer Staatsmann
zu Ehren*

Auf Schloß Lenzburg fand eine Feier zu Ehren des aargauischen Staatsmannes Philipp Albert Stapfer statt, der vor 200 Jahren geboren wurde. Der Gefeierte gehörte zu den großen schweizerischen Persönlichkeiten in der Zeit der sog. Helvetik. Stapfer war unter dem Einfluß der Ideen der Französischen Revolution ein Vorkämpfer für die Gleichberechtigung der Juden in der Schweiz. Dabei hat er

freilich vorerst nicht alle Ziele erreicht, aber doch wesentlich zur Besserstellung der Juden beigetragen. Philipp Albert Stapfer war der Sohn eines Pfarrers am Berner Münster. Er wurde zunächst selber Theologe und als solcher Professor für «theoretische» Theologie.

Medaille für einen Schweizer

Die israelische Kommission zur «Anerkennung der Gerechten» hat unter dem Vorsitz von Oberrichter Moshe Landau dem ehemaligen Schweizer Generalkonsul Charles Lutz die höchste Medaille mit Urkunde zugesprochen. Diese Ehrung erfolgte in Anerkennung der Verdienste, die Konsul Lutz sich in der Zeit des Zweiten Weltkrieges in Budapest erworben hat.

Spectator

REZENSIONEN

HERBERT SCHMID, *Der Lehrstoff aus dem Alten Testament. Untersuchungen zur Unterrichtsvorbereitung.* Weinheim/Bergstr. (Verlag Julius Beltz) 1966, 131 S. (Schriften der Pädagogischen Hochschule Kaiserslautern, Band 6.)

Leser der «Judaica» bedauern es wohl in besonderem Maße, daß dem A. T. im kirchlichen Unterricht oft zu wenig Gewicht zukommt. Meist wird die Beziehung zum N. T. so rasch geknüpft, daß den Schülern nicht bloß das Verständnis für das A. T. selbst, sondern damit auch für das Judentum überhaupt ein für allemal verbaut wird. Dies liegt aber keineswegs bloß an den Lehrern und an traditionell gewordenen Schematismen des Unterrichts,

denn nur zu oft fehlen Handreichungen für die Lehrer, Vorbereitungshilfen, die den Stoff nicht bloß referierend (konzentrierend oder verdünnend) und meditierend darbieten, sondern auf dem Hintergrund des lebendigen Israel von damals verständlich machen. Eine solche Arbeit kann allerdings nur von jemandem geschrieben werden, der über pädagogische und fachwissenschaftliche Kenntnis gleichermaßen verfügt. Beides bringt der Autor, Professor an der Pädagogischen Hochschule Kaiserslautern, im vorliegenden Buch in eine geglückte Synthese. Der Lehrstoff wird nach den einzelnen Schuljahren verteilt behandelt, wobei die Entstehung des A. T. (9. Schuljahr) einleitend vorweggenommen ist. Bis zum 5. Schuljahr dominieren Geschichten und Geschichte, dann wird der Tenor zusehends «theologischer», was auch durch die eingestreuten Abschnitte über schwierige Fragen wie Wunder, Engelglaube, Messiaserwartung usw. zum Ausdruck kommt. Das besondere dieses Buches ist jedoch, daß hier die alttestamentlichen Schriften in ihrem jeweiligen literarischen Charakter und auf ihrem geschichtlichen Hintergrund dargestellt und auf dieser Grundlage die theologischen Aussagen erhoben werden. Man sollte das Buch darum auch nicht bloß als Lehrbehelf betrachten; es vermag jedem interessierten Laien einen guten Einblick in die Welt des A. T. zu vermitteln und selbst Fachleute auf dem Gebiet der alttestamentlichen Wissenschaft werden immer wieder auf interessante Anregungen stoßen, die der eigenen Forschungsarbeit des Autors zu verdanken sind.

J. Maier

LOEB: *Classical Library*: Josephus, Jewish Antiquities Books XVIII—XX, No. 433, translated by Louis H. Feldmann. London, William Heinemann Ltd., Harvard University Press, 1965.

In der oben genannten Sammlung sind unter Nr. 43 der griechische Text mit einer englischen Übersetzung aus dem Werk: «Jüdische Altertümer» von Josephus die Bücher 18—20 erschienen. Für den christlichen Leser sind diese Bände von besonderem Interesse, weil in ihnen Josephus auf Jesus von Nazareth und Johannes den Täufer Bezug nimmt. Das Bändchen enthält außerdem einen wertvollen wissenschaftlichen Apparat und verschiedene andere Zugaben.

SALO WITTMAYER BARON: *History and Jewish Historians: Essays and addresses*. The Jewish Publication Society of America, Philadelphia 1965. 524 pages, \$ 5.50. — *A social and religious history of the Jews*. Second edition, revised and enlarged. Late Middle Ages and Era of European Expansion 1200—1650. Volumes IX and X. Columbia University Press, New York and London 1965. The Jews Publication Society of America, Philadelphia 5726. 1966, \$ 63.—

Das erste Buch ist eine Geburtstagsgabe für den 70jährigen Gelehrten. Aufsätze und Vorträge des hervorragenden Historikers sind in diesem Bande gesammelt. Eine erste Abteilung derselben handelt von Barons eigener Sicht

der jüdischen Geschichte und ihrer tragenden Kräfte. Sie sind also geschichtsphilosophischen Inhaltes. Es folgt eine längere Monographie über Maimonides. Und der dritte Teil des Buches stellt die jüdischen Geschichtsschreiber der Vergangenheit dar, angefangen bei Azariah de' Rossi bis hin zu Jost und Graetz, Steinschneider und Herzfeld.

Das zweite Buch (ein Doppelband) schildert die Geschichte der Juden in der Zeit von 1200 bis 1650. Der Verfasser setzt mit seiner Darstellung zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein, weil nach seiner Auffassung mit dieser Jahrhundertwende eine neue Epoche jüdischer Geschichte beginnt. In dieser Zeit verlagert sich das Schwergewicht des jüdischen Lebens und Denkens aus der mohammedanischen in die christliche Welt. Und seither hat die westliche Judenheit die Führung des Weltjudentums besessen bis in unsere Tage hinein. Ein derart groß angelegtes Geschichtswerk läßt sich in einer kurzen Rezension kaum beurteilen. Aber man kann es wohl testen, indem man es auf einer ausgewählten Strecke sich etwas genauer anschaut. Es hat den Rezensenten naturgemäß interessiert, was der Verfasser über die Geschichte der Juden in der Schweiz zu sagen weiß. Und — er staunte über dessen Beherrschung der einschlägigen Literatur nicht weniger, als er sich freute über des Verfassers abgewogene und gerechte Beurteilung der Ereignisse und der in dieselben verflochtenen Persönlichkeiten. Die Bücher von Baron dürften zu dem Besten gehören, was gegenwärtig in der Sparte Judentum veröffentlicht wird. Es steht dahinter eine Lebensarbeit, und darum unterscheiden sich diese Bücher wohltuend von der jüdisch-christlichen Konjunktur-Literatur, die seit 1955 den europäischen Büchermarkt geradezu überschwemmt.

S. SHUNAMI: *Bibliography of Jewish Bibliographies*. Second Edition Enlarged, Jerusalem 1965, The Magnes Press, The Hebrew University, ca. 1000 S., Leinwand, 9 engl. Pfund. Erste Auflage erschienen 1936.

Man versteht unter Bibliographie zunächst eine besondere wissenschaftliche Bemühung, die sich vor allem mit der Registrierung, Beschreibung und Klassifizierung der gedruckten Literatur befaßt. Sie findet ihrerseits ihren literarischen Niederschlag auch in Büchern, Katalogen oder Registern. Jene erstern werden Bibliographien genannt. Naturgemäß beschränken sie sich auf eigens abgesteckte Gebiete der Weltliteratur. Sie befassen sich z. B. mit der Buchproduktion eines bestimmten Volkes oder einer Zeitepoche oder beziehen sich auf ein besonderes Sachgebiet. Das oben angekündigte Buch stellt eine Bibliographie höherer Ordnung dar, indem sie sich auf die Katalogisierung jüdisch-bibliographischer Werke beschränkt. Es ist für Bibliothekare, Buchhändler und Judaisten ein unentbehrliches Hilfsmittel. Beim Suchen nach einem bestimmten Buch setzt es sie günstigenfalls auf die richtige Spur. Die jüdische Literatur im engeren und weiteren Sinne ist vor allem in neuester Zeit derart angeschwollen im Rahmen der gesamten literarischen Produktion der Gegenwart, daß sie kaum mehr zu übersehen

ist. Andererseits war das jüdische Volk stets auch als Konsument in einer außerordentlichen Weise dem Buch verpflichtet. Man wird sich also nicht darüber wundern dürfen, daß die vorliegende Bibliographie der jüdischen Bibliographien, die aufzeichnet, was jüdische Menschen schrieben und auch lesen, einen starken Band von 1000 Seiten in Anspruch nimmt.

SALOMO A. BIRNBAUM: *Grammatik der jiddischen Sprache*, 2., durchgesehene Auflage, Helmut-Buske-Verlag, Hamburg 1966. 196 S. DM 14.—.

Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, wo noch volle $\frac{4}{5}$ der Weltjudenheit, d. h. etwa 12 Millionen von 15 Millionen Menschen, sich der jiddischen Sprache bedienten. Die Nazi-Pogrome haben dieses Verhältnis gründlich geändert, denn diese trafen vor allem das osteuropäische, jiddisch sprechende Judentum. Dennoch möchten wir es als verdienstlich bezeichnen, daß ein deutscher Verlag die 1918 erstmals erschienene Grammatik neu aufgelegt hat. In seiner gedrängten, auf das Wesentliche ausgerichteten Art ist dieses Werk eine ausgezeichnete Leistung. Das an sich kleine, unscheinbare Buch bietet erstaunlich viel. Ob allerdings unter den heutigen Umständen sehr viele Leute darnach greifen werden? Das Zentrum für die Pflege der jiddischen Sprache befindet sich heute — wie könnte es anders sein! — in Amerika.

ALFRED DE QUERVAIN: *Das Judentum in der Lehre und Verkündigung der Kirche heute*, 41 S. H. 130 der Zeitschrift «Theologische Existenz heute», Neue Folge, Kaiser-Verlag, München 1966.

Es handelt sich hier um eine eminent theologische Arbeit und nicht, wie mancher auf Grund des Titels vielleicht annehmen wollte, um eine Art von Visitations-Bericht, der darlegt, was heute in Theologie und Kirche im Blick auf das Judentum gelehrt wird. Prof. de Quervain gehört zu den wenigen unter den Theologie-Professoren, die sich bereits um ein rechtes christliches Reden und Lehren über die Juden mühten zu einer Zeit, da dies noch nicht so in Mode war. Das Judentum ist ihm vor allem durch persönliche Bekanntschaft mit einigen hervorragenden Persönlichkeiten, wie Martin Buber, Herman Cohen und Franz Rosenzweig vertraut.

VAN DAM-HIRSCH-LOEWENBERG: *Wiedergutmachungsgesetze und Durchführungsverordnungen*. 400 S. Verlag Franz Vahlen, Berlin/Frankfurt 1966. Leinen DM 36.—.

Nach diesem Buche, das von drei Juristen und Praktikern auf dem Gebiet des Wiedergutmachungsrechtes geschrieben wurde, werden vor allem Rechtsanwälte, Gerichte und Beamtete greifen als zu einem willkommenen Nachschlagewerk. Die Verfasser haben ihre Kritik gegenüber den beiden Bundesentschädigungsgesetzen zurückgestellt, um sich ganz der Darstellung dieser Gesetze zu widmen. Dabei sind auch die Vorgeschichte und die Motivierung dieser Gesetze mitberücksichtigt worden. Es ist auf diese Weise ein umfassendes Werk geschaffen worden, das seinen Wert auch in Zukunft behalten wird.

LOUIS GREENBERG: *The Jews in Russia — The struggle for emancipation*. Yale University Press, New Haven and London 1966. Two volumes in one, zusammen 420 S.

Wer sich für das Schicksal des russisch-jüdischen Volksteiles in den Jahren 1872—1917 interessiert, der wird durch diesen reich dokumentierten und in einer völlig unpolemischen Sprache geschriebenen Doppelband viel Belehrung erfahren. Der Verfasser geht vor allem den Gründen nach, die viele Juden bewogen, in der Assimilation die Lösung ihrer Probleme zu suchen. Die russischen Pogrome werden dargestellt und das Aufkommen des russischen Zionismus.

MAX KADUSHIN: *The Rabbinic Mind*. Blaisdell Publishing Company, London 1966, 400 S.

Der Verfasser ist Professor für Religionspsychologie, und so ist denn das vorliegende Buch, das in erster Auflage 1952 erschien, ein religionspsychologisches Buch. Ausgehend von der Tatsache, daß die Synagoge im Unterschied zur Kirche keine verbindliche Lehre, keine Dogmen entwickelt hat, sucht der Verfasser nachzuweisen, daß die Konstanz der jüdischen Religion im Laufe der Jahrhunderte durch tradierte einzelne Begriffe wie «Volk der Erwählung» und Leitideen gewährleistet wurde und wird. Diese einzelnen Begriffe und Ideen betrachtet er als Niederschlag langjähriger Erfahrungen und nicht als Frucht logischen Denkens. Auf diese innere Erfahrung werden auch die in Haggada und Halacha überlieferten Meinungen der Rabbiner Israels zurückgeführt.

GEORG TIETZ: *Geschichte einer Familie und ihrer Warenhäuser*. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1965, 215 S, DM 19.80.

Die Geschichte einer Familie, die aber weit mehr ist als eine Familiengeschichte, wird hier geschildert. Dank der Tüchtigkeit der Vertreter der dargestellten Familie von Generation zu Generation ist daraus ein Zeitdokument geworden, das auch weitere Kreise von Menschen zu interessieren vermag. Konkret wird das Werden des deutschen Warenhauskonzerns Hertie, das weit über Deutschland hinaus bekannt geworden ist, erzählt. Geschäftsleute, vor die, welche im Einzelhandel tätig sind, werden mit Gewinn nach diesem interessant geschriebenen Buche greifen.

«Die Wüste jubelt in Davids Land.» *Junge Menschen erleben das heutige Israel*. Quell-Verlag, Stuttgart 1966.

Ende 1963 machte das Predigerseminar in Essen eine Studienfahrt nach Israel. Was die 16 jungen Vikare aus Essen mit ihren beiden sie begleitenden und führenden Dozenten dabei erlebt haben, erzählen sie in diesem Büchlein auf bemerkenswert objektive, sachliche und im guten Sinne nüchterne Art. Ich muß gestehen, daß ich ihren Bericht erst mit einigem Zögern in die Hand genommen habe. Es gibt der allzu affektgeladenen Berichte über Israel in

letzter Zeit gar zu viele! Ich glaube nicht, daß man dem jungen Staat einen sehr großen Dienst leistet, wenn man ihn enthusiastisch und nur in allerhöchsten Tönen lobt und preist. Diesen Vorwurf kann man nun aber dem vorliegenden Bericht aus Essen keineswegs machen. Man bekommt einen sehr guten Einblick in Land und Leute, ihre Leistungen und Probleme, lernt sie achten und an ihnen Anteil nehmen. Das Büchlein sei darum sehr empfohlen!

Yale Judaica Series, Volume XVI / Volume XVII. Yale University Press, New Haven and London 1965/1965.

Die Yale Judaica-Series setzen sich zur Aufgabe, die für das Mittelalter repräsentativen jüdischen Autoren — man könnte auch sagen: die jüdischen Klassiker des Mittelalters — in englischer Übersetzung und versehen mit den nötigen Kommentaren zu veröffentlichen. So erschienen denn in den Jahren 1965 bzw. 1966 die beiden Bände 16 und 17, der erstere unter dem Titel: «*The Book of Holiness*» und der zweite mit der Überschrift: «*The Tractate Mourning*.» Das «Buch der Heiligkeit» ist eine Probe aus der kodifikatorischen Arbeit des großen Maimonides. Um das Studium des Talmud zu vereinfachen hat er die «halachischen» Partien, d. h. die Abschnitte, welche den frommen jüdischen Menschen in der Weise eines göttlichen Gesetzes verpflichten, in ein Werk von 14 Bänden systematisch geordnet und zusammengefaßt. Das «Buch der Heiligung» ist das 5. des maimonidischen Gesamtwerkes und handelt von der Reinheit der Speisen, d. h. die im Talmud zerstreuten, diesbezüglichen Gebote werden hier in systematischer Ordnung vorgetragen. Die Übersetzung dieses Buches aus dem Hebräischen wurde durch Louis I. Rabinowitz und Philip Großman besorgt.

Band XVII der Yale Judaica Series bringt nicht nur die englische Übersetzung, sondern auch eine kritische Neubearbeitung eines Traktates, dessen Verfasser unbekannt ist. Man nimmt aber an, daß dieser im 13. Jahrhundert gelebt hat. Dieser Traktat von den Pflichten und vom ganzen Verhalten des Jüdisch-Frommen in der Zeit der Trauer gilt als der älteste seiner Art. Die Herstellung eines vokalisiertem hebräischen Textes, der in diesem Bande mitgegeben wird, und auch die englische Übersetzung haben Dov Zlotnik und Eduard Y. Kutscher besorgt.

HANS-JOACHIM SCHOEPS: *Studien zur unbekanntem Religions- und Geistesgeschichte*. Musterschmidt-Verlag, Göttingen 1963, 355 S., DM 36.—.

Worum es sich handelt, läßt man sich am besten durch das Vorwort des Verfassers sagen. Er schreibt: «In diesem Bande sind kleinere selbständige Untersuchungen aus den letzten vierzehn Jahren zusammengefaßt worden...» Der Ersterscheinungsort der einzelnen Aufsätze war für die meisten derselben die auch vom Verfasser redigierte Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte. «Ich bemerke aber», sagt Schoeps, «daß alle 27 Aufsätze dieses Buches überarbeitet und z. T. erweitert worden sind, so daß erst die hier vorgelegte Fassung als die endgültige anzusehen ist.» Die einzelnen Arbeiten sind nach deren Stoff chronologisch geordnet. Der Band beginnt

mit einigen Aufsätzen über die Qumran-Rollen. Es folgen solche zum Neuen Testament und zu den Klementinen. Bei den mit «Judaica» überschriebenen Arbeiten befindet man sich bereits in der Neuzeit. Der letzte und größte Abschnitt sammelt die Aufsätze des Verfassers zur Gegenwart. Es dürften verhältnismäßig wenig Leser in der Lage sein, dem Verfasser überall, wo er sie hinführt, zu folgen. Der Text ist gelegentlich gespickt mit griechischen und hebräischen Worten. Trotzdem werden doch recht viele in diesem Buche etwas finden können, das sie bereichert. Schoeps verkauft keine «alten Hüte». Er ist interessant in seinen Fragestellungen und er läßt sich treiben von einem geradezu fanatischen Willen zur Wahrheit. Obwohl von Haus aus Jude, ist er doch kaum einzuordnen in irgendeine der jüdischen Bewegungen und Richtungen unserer Gegenwart.

JOHN TOLAND: *Gründe für die Einbürgerung der Juden in Großbritannien und Irland*. Studia Delitzschiana, Bd. 9, W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 106 S., broschiert DM 15.—.

Es dürfte nicht oft vorkommen, daß eine Schrift, die vor 250 Jahren erschien, neu übersetzt und publiziert wird mit der Begründung, daß sie heute noch immer von einer «geradezu erregenden Aktualität» sei. Genau das ist mit John Tolands «Reasons for naturalizing the Jews in Great Britain and Ireland» geschehen. Im Jahr 1714 ist diese Schrift in England erschienen. Und es hatte natürlich seine guten Gründe, daß dies anonym geschah. Gegenüber dem damals auch die englische Gesellschaft beherrschenden Antisemitismus wird hier kräftig an die Vernunft appelliert. «Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern?» Dieses verstümmelte Zitat von Maleachi 2, 10 mußte dabei als Motto dienen. Daß diese Schrift auch im 20. Jahrhundert aktuell ist, daß sie auch heute da und dort im Kampf gegen Vorurteile noch Gutes zu stiften vermag, ist offensichtlich. Ihre Neubearbeitung und Neuauflage ist ebenso dankenswert.

CHARLES Y. GLOCK und RODNEY STARK: *Christian Beliefs and Anti-Semitism*. Harper & Row, Publishers Incorporated, 49 East 33rd, New York 16, N. Y., ca. 300 S., 1966.

Im Untertitel wird dieses Buch bezeichnet als eine «wissenschaftliche Studie über die Wege, über welche die Lehrweisen der christlichen Kirchen dazu beitragen, die Auffassungen der Amerikaner über die Juden zu formen». Es handelt sich um eine Bestandesaufnahme, welche die Resultate von Befragungen zusammenfaßt. Das Buch ist auf Initiative der «Anti-Defamation-League der B'nai B'rith» entstanden. Ob es sehr hilfreich ist im Kampf gegen antisemitische Vorurteile, ob es nicht eher dazu führt, gewisse vorgefaßte Meinungen, welche unter jüdischen Menschen der Christusverkündigung gegenüber verbreitet sind, zu erhärten? Diese Fragen sind gestellt in der Überzeugung, daß ein Buch wie dieses in der Hand unkritischer Leser mehr Schaden stiften als Gutes wirken kann.

ist. Andererseits war das jüdische Volk stets auch als Konsument in einer außerordentlichen Weise dem Buch verpflichtet. Man wird sich also nicht darüber wundern dürfen, daß die vorliegende Bibliographie der jüdischen Bibliographien, die aufzeichnet, was jüdische Menschen schrieben und auch lesen, einen starken Band von 1000 Seiten in Anspruch nimmt.

SALOMO A. BIRNBAUM: *Grammatik der jiddischen Sprache*, 2., durchgesehene Auflage, Helmut-Buske-Verlag, Hamburg 1966. 196 S. DM 14.—.

Die Zeit liegt noch nicht weit zurück, wo noch volle $\frac{4}{5}$ der Weltjudenheit, d. h. etwa 12 Millionen von 15 Millionen Menschen, sich der jiddischen Sprache bedienten. Die Nazi-Pogrome haben dieses Verhältnis gründlich geändert, denn diese trafen vor allem das osteuropäische, jiddisch sprechende Judentum. Dennoch möchten wir es als verdienstlich bezeichnen, daß ein deutscher Verlag die 1918 erstmals erschienene Grammatik neu aufgelegt hat. In seiner gedrängten, auf das Wesentliche ausgerichteten Art ist dieses Werk eine ausgezeichnete Leistung. Das an sich kleine, unscheinbare Buch bietet erstaunlich viel. Ob allerdings unter den heutigen Umständen sehr viele Leute darnach greifen werden? Das Zentrum für die Pflege der jiddischen Sprache befindet sich heute — wie könnte es anders sein! — in Amerika.

ALFRED DE QUERVAIN: *Das Judentum in der Lehre und Verkündigung der Kirche heute*, 41 S. H. 130 der Zeitschrift «Theologische Existenz heute», Neue Folge, Kaiser-Verlag, München 1966.

Es handelt sich hier um eine eminent theologische Arbeit und nicht, wie mancher auf Grund des Titels vielleicht annehmen wollte, um eine Art von Visitations-Bericht, der darlegt, was heute in Theologie und Kirche im Blick auf das Judentum gelehrt wird. Prof. de Quervain gehört zu den wenigen unter den Theologie-Professoren, die sich bereits um ein rechtes christliches Reden und Lehren über die Juden mühten zu einer Zeit, da dies noch nicht so in Mode war. Das Judentum ist ihm vor allem durch persönliche Bekanntschaft mit einigen hervorragenden Persönlichkeiten, wie Martin Buber, Herman Cohen und Franz Rosenzweig vertraut.

VAN DAM-HIRSCH-LOEWENBERG: *Wiedergutmachungsgesetze und Durchführungsverordnungen*. 400 S. Verlag Franz Vahlen, Berlin/Frankfurt 1966. Leinen DM 36.—.

Nach diesem Buche, das von drei Juristen und Praktikern auf dem Gebiet des Wiedergutmachungsrechtes geschrieben wurde, werden vor allem Rechtsanwälte, Gerichte und Beamtete greifen als zu einem willkommenen Nachschlagewerk. Die Verfasser haben ihre Kritik gegenüber den beiden Bundesentschädigungsgesetzen zurückgestellt, um sich ganz der Darstellung dieser Gesetze zu widmen. Dabei sind auch die Vorgeschichte und die Motivierung dieser Gesetze mitberücksichtigt worden. Es ist auf diese Weise ein umfassendes Werk geschaffen worden, das seinen Wert auch in Zukunft behalten wird.

LOUIS GREENBERG: *The Jews in Russia — The struggle for emancipation*. Yale University Press, New Haven and London 1966. Two volumes in one, zusammen 420 S.

Wer sich für das Schicksal des russisch-jüdischen Volksteiles in den Jahren 1872—1917 interessiert, der wird durch diesen reich dokumentierten und in einer völlig unpolemischen Sprache geschriebenen Doppelband viel Belehrung erfahren. Der Verfasser geht vor allem den Gründen nach, die viele Juden bewogen, in der Assimilation die Lösung ihrer Probleme zu suchen. Die russischen Pogrome werden dargestellt und das Aufkommen des russischen Zionismus.

MAX KADUSHIN: *The Rabbinic Mind*. Blaisdell Publishing Company, London 1966, 400 S.

Der Verfasser ist Professor für Religionspsychologie, und so ist denn das vorliegende Buch, das in erster Auflage 1952 erschien, ein religionspsychologisches Buch. Ausgehend von der Tatsache, daß die Synagoge im Unterschied zur Kirche keine verbindliche Lehre, keine Dogmen entwickelt hat, sucht der Verfasser nachzuweisen, daß die Konstanz der jüdischen Religion im Laufe der Jahrhunderte durch tradierte einzelne Begriffe wie «Volk der Erwählung» und Leitideen gewährleistet wurde und wird. Diese einzelnen Begriffe und Ideen betrachtet er als Niederschlag langjähriger Erfahrungen und nicht als Frucht logischen Denkens. Auf diese innere Erfahrung werden auch die in Haggada und Halacha überlieferten Meinungen der Rabbiner Israels zurückgeführt.

GEORG TIETZ: *Geschichte einer Familie und ihrer Warenhäuser*. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1965, 215 S, DM 19.80.

Die Geschichte einer Familie, die aber weit mehr ist als eine Familiengeschichte, wird hier geschildert. Dank der Tüchtigkeit der Vertreter der dargestellten Familie von Generation zu Generation ist daraus ein Zeitdokument geworden, das auch weitere Kreise von Menschen zu interessieren vermag. Konkret wird das Werden des deutschen Warenhauskonzerns Hertie, das weit über Deutschland hinaus bekannt geworden ist, erzählt. Geschäftsleute, vor die, welche im Einzelhandel tätig sind, werden mit Gewinn nach diesem interessant geschriebenen Buche greifen.

«Die Wüste jubelt in Davids Land.» *Junge Menschen erleben das heutige Israel*. Quell-Verlag, Stuttgart 1966.

Ende 1963 machte das Predigerseminar in Essen eine Studienfahrt nach Israel. Was die 16 jungen Vikare aus Essen mit ihren beiden sie begleitenden und führenden Dozenten dabei erlebt haben, erzählen sie in diesem Büchlein auf bemerkenswert objektive, sachliche und im guten Sinne nüchterne Art. Ich muß gestehen, daß ich ihren Bericht erst mit einigem Zögern in die Hand genommen habe. Es gibt der allzu affektgeladenen Berichte über Israel in

letzter Zeit gar zu viele! Ich glaube nicht, daß man dem jungen Staat einen sehr großen Dienst leistet, wenn man ihn enthusiastisch und nur in allerhöchsten Tönen lobt und preist. Diesen Vorwurf kann man nun aber dem vorliegenden Bericht aus Essen keineswegs machen. Man bekommt einen sehr guten Einblick in Land und Leute, ihre Leistungen und Probleme, lernt sie achten und an ihnen Anteil nehmen. Das Büchlein sei darum sehr empfohlen!

Yale Judaica Series, Volume XVI / Volume XVII. Yale University Press, New Haven and London 1965/1965.

Die Yale Judaica-Series setzen sich zur Aufgabe, die für das Mittelalter repräsentativen jüdischen Autoren — man könnte auch sagen: die jüdischen Klassiker des Mittelalters — in englischer Übersetzung und versehen mit den nötigen Kommentaren zu veröffentlichen. So erschienen denn in den Jahren 1965 bzw. 1966 die beiden Bände 16 und 17, der erstere unter dem Titel: «*The Book of Holiness*» und der zweite mit der Überschrift: «*The Tractate Mourning*.» Das «Buch der Heiligkeit» ist eine Probe aus der kodifikatorischen Arbeit des großen Maimonides. Um das Studium des Talmud zu vereinfachen hat er die «halachischen» Partien, d. h. die Abschnitte, welche den frommen jüdischen Menschen in der Weise eines göttlichen Gesetzes verpflichten, in ein Werk von 14 Bänden systematisch geordnet und zusammengefaßt. Das «Buch der Heiligung» ist das 5. des maimonidischen Gesamtwerkes und handelt von der Reinheit der Speisen, d. h. die im Talmud zerstreuten, diesbezüglichen Gebote werden hier in systematischer Ordnung vorgetragen. Die Übersetzung dieses Buches aus dem Hebräischen wurde durch Louis I. Rabinowitz und Philip Großman besorgt.

Band XVII der Yale Judaica Series bringt nicht nur die englische Übersetzung, sondern auch eine kritische Neubearbeitung eines Traktates, dessen Verfasser unbekannt ist. Man nimmt aber an, daß dieser im 13. Jahrhundert gelebt hat. Dieser Traktat von den Pflichten und vom ganzen Verhalten des Jüdisch-Frommen in der Zeit der Trauer gilt als der älteste seiner Art. Die Herstellung eines vokalisiertem hebräischen Textes, der in diesem Bande mitgegeben wird, und auch die englische Übersetzung haben Dov Zlotnik und Eduard Y. Kutscher besorgt.

HANS-JOACHIM SCHOEPS: *Studien zur unbekanntem Religions- und Geistesgeschichte*. Musterschmidt-Verlag, Göttingen 1963, 355 S., DM 36.—.

Worum es sich handelt, läßt man sich am besten durch das Vorwort des Verfassers sagen. Er schreibt: «In diesem Bande sind kleinere selbständige Untersuchungen aus den letzten vierzehn Jahren zusammengefaßt worden...» Der Ersterscheinungsort der einzelnen Aufsätze war für die meisten derselben die auch vom Verfasser redigierte Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte. «Ich bemerke aber», sagt Schoeps, «daß alle 27 Aufsätze dieses Buches überarbeitet und z. T. erweitert worden sind, so daß erst die hier vorgelegte Fassung als die endgültige anzusehen ist.» Die einzelnen Arbeiten sind nach deren Stoff chronologisch geordnet. Der Band beginnt

mit einigen Aufsätzen über die Qumran-Rollen. Es folgen solche zum Neuen Testament und zu den Klementinen. Bei den mit «Judaica» überschriebenen Arbeiten befindet man sich bereits in der Neuzeit. Der letzte und größte Abschnitt sammelt die Aufsätze des Verfassers zur Gegenwart. Es dürften verhältnismäßig wenig Leser in der Lage sein, dem Verfasser überall, wo er sie hinführt, zu folgen. Der Text ist gelegentlich gespickt mit griechischen und hebräischen Worten. Trotzdem werden doch recht viele in diesem Buche etwas finden können, das sie bereichert. Schoeps verkauft keine «alten Hüte». Er ist interessant in seinen Fragestellungen und er läßt sich treiben von einem geradezu fanatischen Willen zur Wahrheit. Obwohl von Haus aus Jude, ist er doch kaum einzuordnen in irgendeine der jüdischen Bewegungen und Richtungen unserer Gegenwart.

JOHN TOLAND: *Gründe für die Einbürgerung der Juden in Großbritannien und Irland*. Studia Delitzschiana, Bd. 9, W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 106 S., broschiert DM 15.—.

Es dürfte nicht oft vorkommen, daß eine Schrift, die vor 250 Jahren erschien, neu übersetzt und publiziert wird mit der Begründung, daß sie heute noch immer von einer «geradezu erregenden Aktualität» sei. Genau das ist mit John Tolands «Reasons for naturalizing the Jews in Great Britain and Ireland» geschehen. Im Jahr 1714 ist diese Schrift in England erschienen. Und es hatte natürlich seine guten Gründe, daß dies anonym geschah. Gegenüber dem damals auch die englische Gesellschaft beherrschenden Antisemitismus wird hier kräftig an die Vernunft appelliert. «Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern?» Dieses verstümmelte Zitat von Maleachi 2, 10 mußte dabei als Motto dienen. Daß diese Schrift auch im 20. Jahrhundert aktuell ist, daß sie auch heute da und dort im Kampf gegen Vorurteile noch Gutes zu stiften vermag, ist offensichtlich. Ihre Neubearbeitung und Neuauflage ist ebenso dankenswert.

CHARLES Y. GLOCK und RODNEY STARK: *Christian Beliefs and Anti-Semitism*. Harper & Row, Publishers Incorporated, 49 East 33rd, New York 16, N. Y., ca. 300 S., 1966.

Im Untertitel wird dieses Buch bezeichnet als eine «wissenschaftliche Studie über die Wege, über welche die Lehrweisen der christlichen Kirchen dazu beitragen, die Auffassungen der Amerikaner über die Juden zu formen». Es handelt sich um eine Bestandesaufnahme, welche die Resultate von Befragungen zusammenfaßt. Das Buch ist auf Initiative der «Anti-Defamation-League der B'nai B'rith» entstanden. Ob es sehr hilfreich ist im Kampf gegen antisemitische Vorurteile, ob es nicht eher dazu führt, gewisse vorgefaßte Meinungen, welche unter jüdischen Menschen der Christusverkündigung gegenüber verbreitet sind, zu erhärten? Diese Fragen sind gestellt in der Überzeugung, daß ein Buch wie dieses in der Hand unkritischer Leser mehr Schaden stiften als Gutes wirken kann.